

Bezugspreis
Für Halle wöchentlich 2/50 Pf., bei
vierteljährlicher Bestellung 2/75 Pf., durch
die Post 3 Pf., zweimonatlich 2 Pf.,
einmonatlich 1 Pf., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich
Dr. Oswald Schütze in Halle.
[Fernsprechverbindung Nr. 178.]

Saale-Beitung.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit
15 Pf. berechnet und in der Expedition,
von unten heranzurechnen und allen
Wannonen-Expeditionen angenommen.
Bekanntes die Seite 50 Pf.
Größere Anzeigen abwärts;
Sonntags und Feiertags einmal,
sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 461. Halle a. d. Saale, Sonntag den 2. Oktober 1898.

Bestellungen

auf die Saale-Beitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, unangesehrt angenommen. Die Expedition.

Ritterlichkeit.

Die lebhafteste Bewegung, welche das Friedensmanifest des Jahres überall hervorgerufen hat, dauert an und, wenn nicht alles trägt, wird sie auch in Zukunft an Intensität oder sich steigern als nachlassen. Inzwischen verhält man bei den Erörterungen über die Abrüstungsfrage fast überall, daß es sich nicht bloß um eine einfache Frage der Diplomatie, finanzieller und militärischer Erwägungen handelt, sondern ebenso ja vor allem anderen um eine Frage des sittlichen Fortschrittes. Mit der äußerlichen Annäherung an den Friedenszustand muß die innere Hand in Hand gehen; um zu einem geistlichen Friedenszustand allmählich zu gelangen, bedarf es vor allem der Erziehung zum Frieden, oder, wie Hr. Jodel es einmal treffend ausdrückte: ehe man mit den Waffen abreißet, ist es notwendig, in den Gefinnungen abzurufen.

Dieses Abrufen in den Gefinnungen bedeutet keineswegs ein Aufgeben der kriegerischen Ideale zu Gunsten schwächerer Milderkeit, sondern nur eine Erfüllung jener Ideale mit neuem Inhalt, eine Verfeinerung und Umformung derselben entsprechend den sittlichen Fortschritten unserer Zeit. Wie das gemeint sein kann, ersieht man leicht, wenn man das noch heute vielfach bei uns geltende Ideal der Ritterlichkeit ins Auge faßt.

In früheren Zeiten war der Gebrauch der Waffen das stolze Vorrecht jedes freien Mannes, alle höchsten sittlichen Eigenschaften glaubte man also nur in und mit bei diesem Waffengebrauch betätigen zu können. Im Mittelalter erblickte man in dieser Art der Betätigung das Ideal der Ritterlichkeit: es erforderte Bewahrung der Ehre mit den Waffen, Führung der Waffen ohne Arglist im offenen Kampfe, Großmut dem besiegten Gegner gegenüber. Dieses Ideal der Ritterlichkeit, das ausschließlich mit dem Gebrauch der Waffen verknüpft ist, hat sich noch heute in Duellwesen und Ehrenlob der Offiziere und von da übergreifend auch bei den Studenten erhalten.

Aber kann es im Ernst aufrechterhalten werden? Oder ist es nicht vielmehr ein sinnloser Anarchismus geworden? Kann es nicht sein, daß die wissenschaftliche Bewusstseinsbildung, der Gebrauch der Waffen ein Vorrecht des freien Mannes ist. Noch mehr: der Waffengebrauch ist überhaupt aus dem Privatleben vollständig ausgeschlossen, er ist ein Privilegium ausschließlich des Staates geworden und nur noch in seinem Interesse und Dienst erlaubt.

Was dagegen das private Dasein des Menschen in der Gegenwart erfüllt, sind nicht mehr kriegerische Tugenden, sondern Kämpfe sozialer und geistiger Natur. Nicht mehr eisenbezogene Ritter stehen sich mit Schwert und Schild gegenüber, sondern soziale Bestrebungen, Meinungen, Anschauungen, Ueberzeugungen, und die Waffe, welche die Kämpfer auf dieser geistigen Bahnhaupt handhaben müssen, sind nicht Degen und Lanze, sondern lediglich das Wort in Schrift und Rede. Inwiefern also kann

das Rittertum, wenn überhaupt, uns noch in eingeschränkter und übertragener Sinne für die Gegenwart eine vorbildliche Bedeutung haben. Eben dies haben wir nur auch vorwiegend im Auge, wenn wir von Ritterlichkeit sprechen. Das Wort bezeichnet dann eine gewisse Noblesse in dem Verhalten des kämpfenden Mannes, die Vornehmheit der Gefinnung, der Gerechtigkeitssinn und Edelmut, der sich in der Art der Kampfesführung, ganz besonders aber in der persönlichen Behandlung des Gegners bekundet.

Auch die Kämpfe, welche im Mittelalter die Ritter ausfochten, waren nicht der bloßen Billigkeit überlassen, sondern von gewissen Regeln umgeben, durch bestimmte Sitten eingegrenzt, die um so sorgfältiger beobachtet wurden, je mehr sie auf freier Vereinbarung und Konvention beruhten. Aber gegen diese ungeschriebenen Satzungen verließ, der verschießt damit auch gegen seine Mitkämpfer, wenn er nicht gar seiner Standesehre übergeben über die Billigkeit nachließ, dem Nachkomme mit seinem Gegner anzuzweigen und ihn durch Nachstellung und Ausnutzung von Verrat zu Falle zu bringen oder in arglistiger Weise, durch Falschheit und Tücke, sich den Sieg zu verschaffen. Außerhalb des Kampfes aber forderte es die Ritterethik, daß man seinem Gegner, wenn er auch als Feind gelten durfte, mit Achtung begegnete und selbst gefesselt und mit besonderem Nachdruck jede Gelegenheit benutzte, um ihm persönliche Wertschätzung zu bezeugen, mochte die Feindschaft zwischen ihnen auch noch so heftig entbrannt sein. Wie sehr gerade eine derartige Betätigung echt ritterlicher Gefinnung geübt wurde, zeigen bei den Dichtern des Mittelalters die zahlreichen Schilderungen solcher Taten, da ein Held, der sich nicht mehr in der Ehre, ehrenbringend seinem abgeschlagenen Feinde, auch wenn er ihn besiegt hatte, entgegenkam.

Eben diese Ritterlichkeit im hohen Sinne darf auch für uns jetzt noch vorbildlich sein, wenn wir auch nicht mehr mit dem Schwerte unsere Gegner bekämpfen. Auch in den geistlichen Kämpfen unserer Tage, — und namentlich kommt hier der politische in Betracht, — begegnet es die ritterliche Gefinnung, wenn man vom Gegner den Menschen trennt, jenen ernsthaft und tapfer, aber mit ehrlichen Mitteln bekämpft, diesen aber zum Streite gegen alles Schlechte und Gemeine gern die Hand reichet und vor allem ihn selbst die gesühnende persönliche Achtung nicht verläßt. Dieser letzteren Richtung sieht sich nicht nur nicht zu entziehen, sondern sie bei jeder Gelegenheit freudig auszuüben, ist überdies auch von der Humanität gefordert, denn nichts ist wohlthätiger, als für kurze Zeit wenigstens die Kämpfe des Tages zu vergehen und doch hinauszuweisen und auf dem Boden des reinen Menschentums der Solidarität aller redlich Strebenden sich bewußt zu werden. Ebenfalls aber wird den, der einer solchen Gelegenheit geistlich ausweicht, vielmehr nicht der Vorwurf der Unmoralität, wohl aber der eines Mangels an ritterlicher Gefinnung treffen, mag er auch sonst viele, weil er andere ritterliche Formen nachahmt, noch so sehr für sich in Anspruch nehmen.

Wer unter öffentlichen Leben beobachtet, wird finden, daß gerade in den letzten Jahrzehnten dieses hohe Ideal der Ritterlichkeit mehr und mehr und zwar in um so höherer Weise zu entschwinden anfing, je eifriger das andere, welches man in Außerachtlassen suchte, gepflegt wurde. Inwiefern ist ein Umschwung auch in dieser Beziehung seit kurzem schon bemerkbar. Der Beschleunigung desselben kann es nur dienlich sein, wenn jene echte Ritterlichkeit gerade in den Reihen der akademischen Jugend mit besonderem Eifer gepflegt wird, die ja berufen ist, die Geisteskämpfe der Gegenwart in vorbeter Weise mit aus-

zuführen. Dieses Ideal ist mit dem Streben nach edler Geistesbildung nicht nur vereinbar, sondern im Hinblick auf das Leben, das ja überall den Kämpfer erfüllt ist, dessen notwendige und schöne Ergänzung.

Deutsches Reich.

Sold- und Personalverhältnisse.
Berlin, 1. Okt. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern an Bord der „Deutschland“ in Skandinavien eingetroffen. — Wie der „Petersons Herald“ aus Stockholm meldet, wurde die Prinzessin Heinrich von Preußen bei ihrer Ankunft auf der Station Alster-Deich vom württembergischen Konsul begrüßt. Nachdem die Herrschaften gemeinsam das Frühstück eingenommen, begaben sie sich nach Alster.

Ans Lübeck berichtet man: Der Kronprinz und Prinz Gittel Frey trafen heute zum Besuch der Seehausenstadt in der Stadt hier ein und wurden nachmittags 4 Uhr nach Alster abgeführt.

Graf Geseke ist nach Ablauf seiner Mission als Kriegsratsrathe bei der nordamerikanischen Armee wieder zurückgekommen, und über seine Sendung dem Kaiser noch vor der Walfahrtreise Bericht zu erstatten.

Wahlbewegung.

„Einen „Der Mißbrauch der Gewalt“ überschriebenen Leitartikel schließt die „Post“ folgendermaßen: Eine konstante Mehrheit heißt bedeutet die Verehrlichkeitsbewegung nicht in der bisher vorwärtigen, sondern in einer weit schärferen Form, bedeutet die Verehrlichkeitsbewegung und schimmerter, bedeutet die Verehrlichkeitsbewegung oder Volksrechte und die Freiheit nur für Junkertum und Ortodoxie, bedeutet die Führung von Steuern, die die große Masse zahlt, und Einkommen, schwache Einkommen in Schule und Kirche, besonders auch „Reinigung“ der Unwissenheiten nach den Anweisungen der Dunkelkammer. Es ist gut, daß die Konserwativen an die Vergangenheit erinnert werden. Auch die Nationalliberalen können aus der Geschichte lernen, was sie von einer konservativen Mehrheit zu erwarten haben.

Das Wahlkomitee der freiwillichen Wahlpartei im dritten Berliner Wahlkreis beschloß in einer noch einzuvernehmenden freiwillichen Wahlversammlung die Wiederwahl der bisherigen Vertreter, der Abgeordneten Reichow und von Reichow, zu erwählen. Die Wähler hatten ihren bekannten Widerstand gegen die Kandidatur Reichow in der Erwägung aufgegeben, daß bei einer Zerstückelung der freiwillichen Stimmen der Wahlkreis der Partei verloren gehen kann.

Im Wahlkreis Kirchberg erneuerten die Nationalliberalen das Kartell mit den Konserwativen zur Kandidaturwahl.

Bewandlung und Rechtspflege.

Im Reichsgesundheitsamt sind die Bestimmungen über den Besatz mit Ärzten in den jetzt schon recht weit vorgeschrittenen, ein Gutachten der verschiedenen Bundesstaaten ist im Laufe der nächsten Monate zu erwarten. Das Ergebnis der Beratungen, zu denen außer den Vertretern der verschiedenen Bundesstaaten auch solche des Berliner Apothekervereins und die der Drogisten-Zunung zugezogen waren, wird noch geheim gehalten. Die „Germania“ erzählt jedoch, daß sich die preussische sowie die sächsische Regierung für die Anerkennung der Wände der Drogisten, d. h. eine Erleichterung des Verkaufsrechts von Arzneimitteln, ausgesprochen hätten. Ende Oktober soll eine Broschüre über die Verhandlungen im

Italijsche Sommerfage.

Von Dr. Karl Müller-Rastatt.

II. Am Gardasee.

1.

Wenn man auf der Piazza Catena in Riva sitzt und am Monte Brione mit seinen Vegetationen vorbei nach der Nordseite des Sees hinüberblickt, so sieht man dort zwischen dem Wasser und dem Monte Baldo eingestreut die Häuser eines nicht unbedeutlichen Ortes. Das ist Torbole.

Der Herr aus Arminio, der sich schmeichlerweise zu mir setzte, sprach den Namen immer Torbole aus und erklärte es für ein schauerhaftes Nest. Ich dachte mir gleich, daß sein Urteil so, falls sein würde, wie seine Aussprache des Namens. Am Gardasee spricht man Torbòls mit dem Ton auf der ersten Silbe und jenem wunderbaren runden o und rollenden r, das selbst unter unserer besten Schauspieler nur wenige sich anzueignen verstehen.

Torbòl! Der Name klingt wie Musik. Bei uns heißen die kleinen Nester Sichelbühl, Dickau, oder wenn's hoch kommt, Döhling und Jowitzschona. Dort unten heißt es: Rimone, Maderno, Sirmione, Desenzano. Wie schmeichelt sich der Klang aller dieser Namen in unser Ohr! Die simple Sinderreihe eines italienischen Sprachplans hat mehr Wohlklang in sich, als so manches deutsche Gebirg.

Torbòl! Ist für uns halbfester Boden. Hier schaute Goethe am 12. Sept. 1786 zum ersten mal in die italienische Landschaft hinein und nickte sich, wirklich in einem fremden Lande, in einer ganz fremden Umgebung. Er zeichnete von seinem Zimmer im Albergo alla rosa aus die Aussicht auf den See, — mit einigen Gärten — und wünschte seine Freunde „einen Augenblick“ neben sich, daß sie sich ihrer mit ihm freuen könnten. Und am folgenden Tage notierte er sich: „Heute habe ich an der Spigone gearbeitet; es ist im Angesicht des Sees gut von ihnen gegangen.“

Ich war unwürdig genug, den Herrn aus Arminio dazu aufmerksamer zu machen. Ich bin in mancher Beziehung noch Optimus geblieben.

Aber der würdige Bürger meinte trocken: „Da hält' er auch was geschriebens thun können. De Spigone is ä tummes Stid.“

Ich wünschte ihm höflich guten Morgen und ging nach Torbole.

2.

Der Weg zieht am Bahnhof vorbei zwischen Gärten hin, in denen die Oleander blühen und die Ähren der Weizenköpfe fast brachal unter der Last der süßlichen Früchte. Dann führt die Landstraße durch ein Uferort, über dessen Mauern Kanonen auf hohen Schanzbergen kahlen nach Süden sehen. Hat man die Befestigung durchschritten — langsam, denn sie zu durchlaufen verbietet die k. l. Militärbehörde auf einer Warnungstafel ausdrücklich — so tritt sich ein wunderbarer Blick auf den See auf, den die Gärten bis dahin verdeckten.

Die mächtigen, hochaufragenden Felsenwände des Monte Baldo zur Linken, der Rocchetta und des Cabrone zur Rechten. Dazwischen der inbegriffene Spiegel des Sees, leise, ganz leise bewegt, darüber hin sich ringelnd die göttigen Reflexe der Sonnenstrahlen. Weit hinaus nach Süden erstreckt sich dieses Meer, wird in der Ferne heller und heller und verschwindet dort, wo die Berge zu sanften Hügeln herabfallen, in feinem, silberigen Dunst. Hoch über den Bergen aber spannt sich, an Tiefe des Blaus mit dem See weitergehend, der leuchtende, von keinem Wolkenfleckchen bemaltete Himmel. So leuchtend ist seine Pracht, daß einem die Augen schmerzen, schaut man lange in sie hinein. Und die Sonne greift ihre Goldfäden über die Landschaft ausfliegen von Berggipfen, das dort drüben über dem Penaltal hoch auf der Höhe liegt, herüber das Malcesine, dessen altes Castellgerüst hier mitten aus dem Meeren aufrückt.

Weiter wendet sich der Weg, am Ufer entlang, um den Fuß des Monte Brione hin. Geliebte Gärten und Weinberge durch den Sand. Der einem einfallen, todten Hügel, dessen Reiterköpfe alle geschlossen sind, liegt ein Hund Trage in der Sonne. Kaum blinzelt er ein wenig nach mir, als ich vorbeigeh.

Ein Dohsenpannen mit hochgerichtetem Dorsch kommt mir langsam entgegen. Der Führer legt schiefelnd auf dem Boden. Das Gehnarr der Räder mischt sich laut in das seine Grillen-

Beziehungen und die Stellung der verschiedenen Bundesstaaten erörtern.

Gegenüber der gestern von uns erwähnten Rede des Reichs-Präsidenten, die die Bekämpfung der Cholera in Berlin zum Gegenstande hat, ist die Rede des Reichs-Präsidenten in Berlin am 1. Oktober...

Das Schöffengericht in Waldenburg (Sachsen) hat den Strafbefehl der Kreisbauernschaft auf, wonach Viehstehls-angehöriger Auer wegen Verletzung des Viehstehls...

Soziale Angelegenheiten.

Eine Denkschrift, welche die Centralcommission der Krankenversicherungen Berlin und der Umgegend über die Schwindsucht abgefasst hat, ist jetzt von derselben dem Reichsversicherungsamt eingereicht worden.

Kolonialangelegenheiten.

In der am Freitag abgehaltenen Sitzung des Ausschusses der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südostafrika wurde zuerst Kraft zu Hohenlohe-Öhringen in Sondershausen Mitglied des Ausschusses für den vorläufigen Vorschlag von Herrn Kraft zu Hohenlohe-Öhringen...

Ausland.

Zur Affäre Drehsus.

Es wird nachherade nicht unmöglich, zu unterscheiden, wie viel an den Enthaltungen wahr ist, die in der Drehsus-Affäre gemacht werden. Nichts ist jedoch, was die Verantwortlichkeit der Drehsus-Affäre zu sein. Weitere Bekanntheit dieser kleinen Seele wird nach den letzten Dingen zu erwarten.

Oder einer unglücklichen Verkettung von Umständen fallen. Nach Drehsus ist Vicquart das Opfer eines Vortrags der deutschen Volkshilfe, der einen überhöhten Vertrauensmissbrauch begangen und so unglückliche Unfälle angerichtet hat.

Die einzige Möglichkeit für Frankreich, sich unsere Achtung nicht ganz zu verlieren und uns den Beweis zu geben, dass wir unsere überigen freundschaftlichen Gefinnungen diesem Lande und seiner Regierung gegenüber auch weiterhin zu bewahren...

Defterschlus-Ingarn.

Die R. Fr. Br. meldet: Der an die Industriellen und finanziellen Korporationen ausgehende Fragebogen über eine Reform des Aktienrechts enthält folgende Fragen: Empfiehlt es sich, das System des deutschen Handelsgesetzbuches zur Sicherung der Rechte des Gründungsorganes...

Velien.

Heute treten in Brüssel die Delegierten der vier belgischen Kolonien zu einem Vergamanskongress zusammen, um die Verhandlung des Generalvertrages für den Fall, dass bis zum 15. Oktober keine 20prozentige Verbesserung bewilligt wird.

Türkei.

„Daily Chronicle“ erzählt, der Sultan werde eine fünfzehntägige Frist für die Klärung des Aretas bewilligt werden. Wenn der Sultan sich weigert, werden nach Verlauf weiterer vier Wochen die Gesandten der vier Mächte die Türkei blockieren.

Armenien.

Der Stelle des am Freitag erlassenen besonderen Armeebefehls, dass der Subdivision des Vidzegeroberung des Vilhansien vom General Karamanli bis zum 1. Oktober (früher von Karamanli) als Ergebnis gehabt habe, wird mehrfach große politische Bedeutung beilegt.

Nordamerika.

Die Volksabstimmung in Kanada über die Trinkfrage ergab nur eine Mehrheit von 18,000 Stimmen für die Prohibition. Dem ist gegen frühere Abmahnungen ein großer Rückgang eingetreten.

Halle und Umgegend.

Salz, 2. Oktober.

* Nicht guter alter Sittgehe der Landmann heute weit und breit das Frühlingsfest. Den Segen der Feste hat er in die Schenken geschickt. Auf die laure Arbeit folgt nun das frohe Fest, der Dank an den Hächten, der seine Würde nicht umsonst hat sein lassen, der ihm die goldenen Gaben beschert hat.

Was man schwarz auf weiß besitzt.

Man man getrost nach Hause gehen.

So hat er dabei sicher nicht an die kleinen Confessurmpfänger gedacht. Denn was diese da schwarz auf weiß und noch dazu vom Herrn Direktor und Herrn Ordinarius unterschrieben besitzen, das tragen sie nicht weniger als getrost nach Hause.

die Gärten und Haine und rechts zur Seite das den Gang hinaufstimmende Torbale. Und dann die blauen, mit goldenen Kreisen besetzte Pracht des Sees. Das ist ein Bild! Ob's aber einer malen kann, so herrlich malen, wie es wirklich ist? Es muß schon ein großer Künstler sein, der das vermag.

Auf den Steinen des Ufers geht es langsam weiter, hart am Wasser hin, um die kleine Halbinsel herum. Da steht ich an einer ganz stillen Bucht, wo die sich ein Dörfchen zieht. Ob es hier, wo Goethe die „ersten Linsen der Verarbeitung“ zog, als der penaltliche Mühlwind die Wellen an Ufer trieb, wie ich weiterens so allein war, als meine Hebung am Schafe von Lantz?

Jetzt reist sich kaum ein Fächchen in den silbernen Blättern der Bäume. Alles ist still. Nur das Wasser plätschert ans Ufer, leise, leise. Und von Riva her dringen sanfte Glockentöne zu mir herüber.

Ich lasse mich auf einer schieferen Holzbank nieder, lese den Rücken an den Stamm des Olivenbaums hinter mir und schaue auf's Wasser hinaus. Lange, lange. Stumm genieße ich den Mittagsschauer an diesem heimlichen Fleckchen. Dann teure ich zurück, um im Hotel Gardasee in Torbole dem Mittagsgang einzuschmecken. Es sitzt sich gut dort auf der oleanderumhüllten Terrasse. Und Rische und Keller sind trefflich bestellt. Nur eines fehlt zum Stillen der Segen: der Witz fehlt - Schwingsack.

Der erste Dampfer geht von Riva morgens um fünf Uhr dem Gardasee abwärts, eine Stunde, in der ich auf Erholungsreisen prinzipiell noch nicht zu sprechen bin. Da jedem am dem Wasser selbst an heißen Tagen immer ein frischer Schiffschiff, fährt man bequemer mit dem zweiten Schiffchen an.

Diese Fahrt über das märchenhaft blaue Wasser, das sich so langsam in den vierhöckerigen Leib des Dampfers legt und an seinem Bug mit silberglänzenden Armen hinauszog! Sie bleibt selbst dann schön, wenn eine aus Berlin U. entpinnende Gesellschaft auf dem Schiff ein Unwetter treibt und langweilige Engländer sich an den Wänteln und Seffeln in den unmöglichen Stellen herumtreiben. Man dreht ihnen den Rücken und im Sonnenglanz schimmern blaue Wasser und blauer Himmel. Das Auge vermag all die Pracht kaum in sich aufzunehmen.

strobe hinausgeführt ist, zieht das Schiff entlang. Im Vorterrassen liegt es uns einen schieferen Blick auf den mächtigen Sturz des Penale tunc, der den Nivieren ihre elektrische Kraft liefert. Bald dahinter kommen wir über die Grenze Italiens. Ein Felsvorsprung wird umfahren und vor uns steigen am Steilabzug des Carnio weisichimmernde Bärenhöhlen auf. - Amone!

Es scheint ein stattlicher Ort zu sein mit diesen ausgehöhlten Bauten. Kommt man ihm näher, so erkennt man freilich, daß man das Opfer einer Augenentzündung war. Was man für Säulenhallen sieht, entpuppt sich als eine Folge von Terrassen mit schiefen, weißverputzten Mauerpfeilern. Auf diesen Terrassen wachsen die Citronenbäume, deren Kultur dem Gardasee sein eigenartiges Gepräge gibt. Die Jahresproduktion betrug 10 bis 15 Millionen Citronen, die die Gummischiffkultur ihr erhebliches Nebenprodukt hat. Die Mauerpfeiler sind ganz bestimmt, die Schutzdächer zu tragen, die vom November bis zum Frühjahr über die schönen Bäume gebreitet werden.

Die Citronenpflanzungen gelten uns das ganze Ostjüer des Sees entlang. Sie geben - sagt Richard Vogt, der seine Kenner Italiens - der Landschaft einen Charakter von südlicher Wärme und Lebhaftigkeit, die sie von den Gestaden aller anderen italienischen Seen unterscheidet. Die Terrassenreihen der steilen, brüchigen Felsen, die einen leuchtenden Goldschimmer haben, die selbstsam, parallel laufenden Arlabanden, oft fünf- und sechsfach übereinander geföhrt, erhöhen mit ihren schimmernden Pfeilerreihen den Eindruck des Fremdartigen. Wände der Anlagen sind von ihren Bögern aufgegeben, wohl wegen der eben erwähnten Erkrankung der edlen Fruchtbäume. Pfeiler: immergrüne Rankenwerk umranken die stützenden windgeschützten Pfägen und Wäntel nisten an den verwickelten Citronenbäume die reizvollsten Blüten.

In kleinen, gegen Norden gerichteten Höfen am Amone liegen die schlanken, grauen Wohnhäuser der Italiener. Die Scheinwerfer, die allabendlich so leuchtend über den See hin und her huseln, sind vorzüglich in Veinwand geföhrt. Die Mauerwerk ist schwarz und rauchend am Ufer. Neue beschäftigte italienische Virginia rauchend, die durch ihren fächerförmigen Geschmack und ihre entschiedene Abneigung gegen das Berbreiten dem an besseres Kraut gewöhnten Deutschen die Luft am Rauchen günstig verleiht könnte.

an dem Berg. Der Steilfuß, der in huppen Jagdschindeln den Berg emporklettert, führt in einer Stunde zu ihm hinauf. Es soll einen guten Tropfen dort oben geben. Ob aber gut genug, um für die einstufige Aelterpartie im Sommerbrände zu entschädigen? Ich war so faul, die Frage zu lösen. Genio mischbar bleibt Signale auf jenem Berg. Nur die Citronenpflanzungen am Strande vertrauen sein Dasein, zwischen denen ein paar blauehaupte Cypressen, die feinsten Ausstrahlungszeichen des Südens, mit berechtigten Stolze, auf zum italiischen Himmel blicken. Dann aber wird das Ufer flacher und in weiter Nacht, amphitheatralisch aufsteigend, begrüßt uns Garzano mit seiner Parterred San Martino, einem imposanten Bauwerk der Renaissance.

Auf ganz edler Halbinsel, die weit in den See hinaus sich streckt, dem Schwenkwind, das der wiebe Toscolano aus den Bergen herunter geschickt hat, liegen, vom jadrigen Monte Bisio übertrag, die nächsten beiden Orte, Toscolano und Madonna. Sie machen mit der hüppigen Vegetation, die sie umgibt, und ihren schiefreihen Fabriken einen recht befähigen Eindruck.

Von nun an säumt das Ufer ein Kranz der prächtigsten Villen, die wie Schmuckstücke in ihren sauber gepflegten Gärten liegen. Das Mittelstück in dieser Kette bildet Gardone, mit seinen riesigen Hotelbauten, in deren Gärten sich Palmen winden und weiße Fontänen springen. Es ist ein fastisches Stückchen Erde, ein Winkel aus dem Paradies, den hier die südlische Sonne besüßnet. Aber die Fremden, die ihn sich zum Aufenthalt erheben, sind zumeist schwer krank. Altstähler oder Ungeliebte, die sich von der Zehle Heilung ihrer Leiden oder doch ein paar letzte schöne Lebensmonate erhoffen. Wie mancher schmerzliche Seufzer mag unter dieser Palmen verwehen, wie mancher tollföhle Blick auf diese blauen Wasser hinabsehen. Und durch diese herrliche, in Lebenslust und Lebensfreude lachende Natur schreitet Stumm, mit unerbittlichen Augen ein unheimlicher Gast, der Tod.

Der Sonnenglanz verhöht die diversen Gekanten. Weiter nördlich hat die durch die gekrümmte Fluß, läßt die Viola di Garba, die es mit ihrem Palzago und dem herrlichen Gärten wie ein echter Seidlich annimmt, zur Küsten und biegt rechts in die Nacht ein, in deren Grunde das freundliche Salz sich aufbaut.

4. Wen fein gutes Glück an die Pracht des Gardasees führt, der sollte es nicht veräumen, Salz zu besitzen. Weibers

Die verächtliche Waise, ehe sie sich entschließen, dem theuren Erzeuger unter die Augen zu treten. Gerade die, die sonst das große Wort zu führen pflegen und in den Klümpen und Spalten an der Spitze ihrer Geschlechter liegen, gerade sie werden jetzt am stärksten und widerstandsfähigsten sein, wenn sie im Reichthum Frieden finden. Wie ein Damoaskischer Leber ist bei den Stolz des Alters über ihren Stumpf geworden. Der kleine Fröh, noch so albern der freche Stumpf die Waise verachte und um ab, doch denn auch in ein jämmerliches Geheul aus, noch ehe er sein Zeugnis abgelegt hatte. „Warte nur mit dem Geulen“, fuhr ihn der Vater an, „bis du deine Stelle weg hast.“ — „Ich, ich weine — weine in gar nicht, wie — well ich Reiz — Reize reichlich“ schloß sie. „Ich weine — weine nur, weil weislich mir so — fürchterlich ist, daß du da bist so — über mit Ärgern mußt!“

(Verrichtung eines Elektricitätswerkes in Halle.) Der Magistrat hatte sich mit dem Professor an der technischen Hochschule zu Charlottenburg Geh. Reg.-Rath Dr. Slaby in Verbindung gesetzt, um eine geeignete schaumfreie Kraft zu gewinnen, welche bereit wird, die Vorarbeiten zu einem Projekt für das in Halle zu errichtende Elektricitätswerk vorzunehmen. Herr Geh. Regierungsrath Slaby hat hierzu seinen ersten Vorschlag dem Herrn Dr. Slaby vorgelegt und genehmigt. Der genannte Herr wird, nachdem sich in ihrer letzten Sitzung die zur Errichtung eines Elektricitätswerkes in Halle eingehende Kommission mit dem Magistratsamt einverstanden erklärt hat, gegen Mitte dieses Monats nach Halle kommen und der Kommission seine Vorschläge vorlegen. Die Kommission wird dann zu der Frage definitiv Stellung nehmen.

(Der Waid ein evangelisches Vereinshaus.) In unserer Stadt, zu welchem Zweck der längere Zeit zurückgegangen worden ist, scheint jetzt ihre Reviviscenz eingeleitet zu werden. Wie uns mitgeteilt wird, werden zur Zeit im Stadtplan die Pläne hierzu ausgearbeitet.

(Verlegung eines Feldartillerie-Regiments nach Halle.) Zu unserer Mittheilung in Nr. 456 der „Saale-Ztg.“ erhalten wir von hochgeachteter Seite folgende Zuschrift: Mit großem Interesse habe ich die Aufstellungen Herrn Geh. Regierungsrath Slaby, welche in vielen Punkten bestimmt, was hat sich allerdings im Kriegsjahr 1870 schon seit längerer Zeit mit der Frage der Bildung eines eigenen heidnischen Corps beschäftigt und eben so meines Wissens in Verbindung damit Veränderungen in den Garnierungsverhältnissen der 11. Artillerie-Regimente. Das Regiment bei den in Aussicht genommenen Veränderungen aus dem Verbande des 4. Corps als Garnison ansieht und in den 25. 11. Corps eintritt, liegt sehr nahe. Ich glaube aber kaum, daß es das 19. Feldartillerie-Regiment wird und zwar aus folgenden Gründen. In jedem Artillerie-Regiment befindet sich ein Bataillon, welches in Halle eintritt. Die beiden letzten Bataillone werden in erster Linie für das neue heidnische Corps in Frage kommen. Es würde somit für das 11. Corps nur das 11. Feldartillerie-Regiment. Sehr nahe liegt nun der Gedanke, daß dieses mit dem 19. Feldartillerie-Regiment zusammen für das 11. Corps die beiden heidnischen Bataillone bilden wird, und daß es in diesem Falle in Halle verbleiben würde, ist wohl sicher. Nach Erweitern dann wohl auch der Stadt der zweiten Division, welche im Verein mit der 22. Division das neue 11. Corps bilden würde, zu liegen kommen, so daß thätigst in den dortigen Garnierungsverhältnissen nichts oder nur unbedeutendes sich ändern würde. Die Verlegung des 71. Regiments eines Erlass erfordert würde, kurz, es würde sich meiner Ansicht nach nur darum handeln, daß Erweitern aus dem Verband des vierten in den drei ersten Corps übertritt. Nach Halle würde somit ein neues Bataillon des 11. Artillerie-Regiment in Garnison kommen, welches es würde sich dann vornehmlich um die 25. 11. Division beschäftigen werden. Denn es ist kaum anzunehmen, daß dieser mit nach Waberg zu liegen kommt, wenn man bedenkt, daß von den 20 Artillerie-Regimenten der deutschen Armee nur vier — das 1. in Königsberg, das 10. in Hannover, das 15. in Stralsund und das 16. in Weichsel — die Städte beider Divisionen am Rheine Generalcasernen besitzen.

(Die öffentlichen unterirdischen Schachtopfene.) In Halle ist im Oktober unter Leitung des Hrn. Kreisphysikus

Geh. Sanitätsrath Dr. Riefel in dem Zunftsaal der Mittelstraße in der Erlangerstraße im großen Hofraum nachmittags von 4 bis 11 Uhr. Nach den Bestimmungen des Reichs-Anschlags vom 8. April 1874 sind alle Kinder, welche im Jahre 1870 geboren und solche, die früher geboren, aber nicht mit Erfolg gemipst sind, vorzuführen. Die Unterführung dieser Vorchrift steht die heidnischen Schulen nach folgendem: — (Stadtkinder.) Im November d. J. sind wir, Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Riefel, aus dem ersten Augenblick, „Drama“ in 3 Akten, die die heidnische, in weiteren Kreisen durch ihre Noname bekannte Schriftstellerin G. Stein au zur Verfasserin hat.

(Konzerte im Prinzen Karl.) Gestern hat im Prinzen Karl ein Concert von Konzerten der römischen Wagner'schen Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters G. H. Ullrich, genannt der „Fächer-Sänger“ begonnen. Die Kapelle wurde während ihres letzten Auftritts an den Hof zum Concerten vor Kaiser Wilhelm II. befohlen. Der Aufenthalt dürfte nur von kurzer Dauer sein, da sie bereits Mitte Oktober nach Bremen ins Konzerthaus engagiert ist.

(Indische Färberei in Halle.) Obgleich die im Monat der Verlegung der Färberei in Halle unter einem ausübigen Wirtsebene, die sie um die Leute ein leistungsfähiger, der einmal durch ihre phantastische Färbung, dann aber durch ihre erkranklichen Leistungen hervorgerufen wird. Schon die „Dauere“, die sie auf ihren überausfähigen Wirtsebenen und ihren Hausmannschaften, die sie in weniger imponieren können, während sie mit ein Zeugnis am Hand haben, um zu wissen, welche „Färberei“ von ihnen vorgebracht wird. Nach dem stimmungsmachen Dreiecksmaschine, was dann in schneller Folge das Programm abgelesen, auf dessen Ertraglichen durchgerechnet eingeleitet hier der Name vertrieben. Alle Nummern derselben wurden mit natürlicher Genauigkeit ausgeführt. Wenn es darauf ankam, die Nummernfolge der Färberei von den Vorgesetzten auf der Bühne abzulassen, gelang es in solch verblüffender Weise, daß man wirklich nicht wußte, wie die Nummern der Färberei nicht natürlich, sondern durchgerechnet, die sie um die Leute ein leistungsfähiger, der einmal durch ihre phantastische Färbung, dann aber durch ihre erkranklichen Leistungen hervorgerufen wird.

(Die Färberei in Halle.) Obgleich die im Monat der Verlegung der Färberei in Halle unter einem ausübigen Wirtsebene, die sie um die Leute ein leistungsfähiger, der einmal durch ihre phantastische Färbung, dann aber durch ihre erkranklichen Leistungen hervorgerufen wird. Schon die „Dauere“, die sie auf ihren überausfähigen Wirtsebenen und ihren Hausmannschaften, die sie in weniger imponieren können, während sie mit ein Zeugnis am Hand haben, um zu wissen, welche „Färberei“ von ihnen vorgebracht wird. Nach dem stimmungsmachen Dreiecksmaschine, was dann in schneller Folge das Programm abgelesen, auf dessen Ertraglichen durchgerechnet eingeleitet hier der Name vertrieben. Alle Nummern derselben wurden mit natürlicher Genauigkeit ausgeführt. Wenn es darauf ankam, die Nummernfolge der Färberei von den Vorgesetzten auf der Bühne abzulassen, gelang es in solch verblüffender Weise, daß man wirklich nicht wußte, wie die Nummern der Färberei nicht natürlich, sondern durchgerechnet, die sie um die Leute ein leistungsfähiger, der einmal durch ihre phantastische Färbung, dann aber durch ihre erkranklichen Leistungen hervorgerufen wird.

(Die Färberei in Halle.) Obgleich die im Monat der Verlegung der Färberei in Halle unter einem ausübigen Wirtsebene, die sie um die Leute ein leistungsfähiger, der einmal durch ihre phantastische Färbung, dann aber durch ihre erkranklichen Leistungen hervorgerufen wird. Schon die „Dauere“, die sie auf ihren überausfähigen Wirtsebenen und ihren Hausmannschaften, die sie in weniger imponieren können, während sie mit ein Zeugnis am Hand haben, um zu wissen, welche „Färberei“ von ihnen vorgebracht wird. Nach dem stimmungsmachen Dreiecksmaschine, was dann in schneller Folge das Programm abgelesen, auf dessen Ertraglichen durchgerechnet eingeleitet hier der Name vertrieben. Alle Nummern derselben wurden mit natürlicher Genauigkeit ausgeführt. Wenn es darauf ankam, die Nummernfolge der Färberei von den Vorgesetzten auf der Bühne abzulassen, gelang es in solch verblüffender Weise, daß man wirklich nicht wußte, wie die Nummern der Färberei nicht natürlich, sondern durchgerechnet, die sie um die Leute ein leistungsfähiger, der einmal durch ihre phantastische Färbung, dann aber durch ihre erkranklichen Leistungen hervorgerufen wird.

(Der Rantenschächterverein von Halle und Umgebung) beriet am Freitagabend über die vom 19. bis 21. November in „Halle's Garten“ abzuhaltenen Vorträge in Halle, für die der Verein bereits die nötigen Kräfte in Arbeit gegeben. Die eigentlichen Vorträge an Mitglieder des Vereins, denn nur solche können ausstellen — werden in den nächsten Tagen ausgegeben. Die Vorträge finden statt nach den Sitzungen des neuen Standrats des „Bundes deutscher Rantenschächter“ und ist bewährten Händen übertragen.

(Halle'sche und Hofstadt.) Halle, 1. Okt. Zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde legte Herr Albert Kraus aus Chemnitz bei der Universität der philosophischen Fakultät hiesiger Friedrichs-Universität seine Dissertation: „Zur Natur und Entwicklung des Verstandes beim Menschen“ vor. Die Dissertation wurde am 16. bis zum 19. September, nach ausbleibenden Quellen des hiesigen Hofstadt'schen Haus- und Staats-Archivs zu Berlin, sowie der Familien-Ärzte derer von Trotzig zu Berlin und von Krönig zu Hohenzollern vor.

(Halle'sche Kunst. Literatur.) Halle, 1. Okt. In Stuttgart ist gestern vormittag im Besitze des Königs und unter Zuthilfe der Grafen und der Bevölkerung ein Konflikt für Halle im 1. Entwurf worden.

(Der Rantenschächterverein.) Der „Rantenschächter“ schreibt zur Wiederbelebung der früher verbreiteten Familienliteratur und zur Förderung der vaterländischen Metallkunst eine Sammelkassette oder „Blaquette“ ausgeben zu lassen und schreibt einen Wettbewerb für Preisgelder in Halle, welche andere deutsche Künstler aus Halle, für den besten Entwurf 2000 M. ausgesetzt; außerdem sind dem Preisgericht noch 2000 M. zur Verfügung gestellt, um weitere Preise zu verteilen.

(Der Erfolg des Abkommens für die Willkürmäßigen.) Der Erfolg des Abkommens für die Willkürmäßigen Konzepte des Wirtsebene's Orchester ist in Halle, die diesmal ein so bedeutend, daß man die große, ca. 2000 Personen umfassende, die in Halle, in welcher viele Konzepte stattfinden, schon jetzt als Wunderwerk bezeichnen kann. — Bekanntlich veranlaßt das Abkommen-Orchester auch in Halle sehr große Konzepte.

(Im Hamburger Stadttheater ist die erste Opernvorstellung der Saison mit durchschlagendem Erfolge in Szene gegangen. Otto Hoff's „Frisch und heide“ ist ein Werk, das in Halle, in welcher viele Konzepte stattfinden, schon jetzt als Wunderwerk bezeichnen kann. — Bekanntlich veranlaßt das Abkommen-Orchester auch in Halle sehr große Konzepte.

(Der Erfolg des Abkommens für die Willkürmäßigen.) Der Erfolg des Abkommens für die Willkürmäßigen Konzepte des Wirtsebene's Orchester ist in Halle, die diesmal ein so bedeutend, daß man die große, ca. 2000 Personen umfassende, die in Halle, in welcher viele Konzepte stattfinden, schon jetzt als Wunderwerk bezeichnen kann. — Bekanntlich veranlaßt das Abkommen-Orchester auch in Halle sehr große Konzepte.

(Eugen v. Albert hat eine einaktige tragische Oper „Kain“ geschrieben, zu der Professor F. Sulzmann das Textbuch geliefert hat.)

(In Wien hat sich eine Gesellschaft zusammengesetzt, die Gelehrer zur Errichtung eines Helios-Denkmal's vor dem Reichstheater sammelt. Wie man nun aus Wien mittheilt, sind die Sammlungen derart weit vorgeschritten, daß das Denkmal geübt erhebt.

(Laguer's „Liebesmal der Postel“ gelangt am 9. März nächsten Jahres durch die londoner Königl. Chor-Gesellschaft in der dortigen „Albert-Halle“ zur Aufführung.)

(Eine neue wissenschaftliche Expedition nach Mexiko.) Eine neue wissenschaftliche Expedition nach Mexiko, die unter der Leitung des Hrn. Prof. Dr. G. H. Ullrich, genannt der „Fächer-Sänger“, steht, wird am 1. Oktober von Halle nach Mexiko abgehen. Die Expedition soll nach in diesem Herbst abbrechen.

(Die Veranlassung, beschäftigt man, dem Generalstab in Halle einen Gesandten zu entsenden, der vornehmlich die geographischen Forschungen anzustellen haben wird. Wie wir bereits in Halle und Rom im Interesse der deutschen Wissenschaften die geographischen Forschungen vertreiben, würde hier also auf dem Gebiete der Geographie eine ähnliche Aufgabe verlagert werden.

denn nicht, wenn ihm die Zeit verbiethet, noch weiter nach Süden zu wandern. Denn was Nisa und Torlohe noch nicht haben, das hat Salo: italienisches Leben.

Man merkt das schon, wenn man den Dampf verläßt. Auf der kleinen Piazza mit ihren Arkadengängen treibt sich alles bunt durcheinander und lacht und lärm und gestulzt. Man meint erst, wunder was sie hier passirt und habe die Leute in Aufregung veretzt. Aber es ist das ganz gewöhnliche Alltagsleben, das sich in dieser lauten Weise abspielt.

Es muß die Sonne sein, die tausendmal heller ist als bei uns; die Luft, die so weich und soßig und doch so prädelnd und aufreizend uns umzieht und wie ein Koblenbreud auf uns wirkt. Wie sie die Vegetation spitzig und frogend machen, so erfüllen sie auch die Menschen mit einer Lebenskraft und Lebensregung, die sich in Gebärde und Sprache, in Gesten und Gejang Luft machen muß.

Der Wasserfall, der sein eisigkühles Wasser anreißt, schreit um die Wette mit der Dampfbatterie, die sich nicht genug thun kann im Lobe ihrer Feigen und Fischbrä. Die Fische freilich, denen gegenüber das, was bei uns so heiß, wie ein Wasserbad ausseht. Und die Schiffer, die dort einen hoch beladenen Kahn aus Meer ziehen und sich dabei abmühen, daß ihnen der Schwanz in Strömen über die nackte Brust läuft, sie fügen dazu aus vollem Halse, als trieben sie die schwere Arbeit nur zum Spiel.

Das ist überhaupt seltsam. Der Italiener, wie ich ihn kennen gelernt habe, verzieht das Faulenzen aus dem Grunde. Wenn er aber arbeitet, dann thut er es mit förmlicher Leidenschaft. Ja, man sieht ihm ordentlich den Sölich an, den er darüber empfindet, daß gerade er diese Arbeit thun kann.

Und man hat es leicht in Salo, die Leute bei der Arbeit zu sehen. Denn wenn sie nicht in den engen Straßen selber sitzen, so treiben sie ihr Handwerk in den offenen Gängen, Schuppen und Scheuern, Säulen und Ziegeln. Und eben so gehören die Frauen ihrer häuslichen Beschäfte, sojagen der der Öffentlichkeit. Sie bestreuen die Kleider aus, waschen die Tische, stricken den größeren Kindern das Haar und geben den Säuglingen die Brust. Wer ihnen dabei zusehen will, dem ist es unwehentlich.

Durch all das lustige Treiben wandern ernst und würdevoll, die Dremsler auf dem Haupt, die Hand an Säbelgriff, die Vertreter der zeitigen Herrschaft. Wohl gemerkt, die Vertreter. Man sieht sie nur paarweise. Wo man auch hinkommt, die Uniformierung der Schuhmannschaft wechselt, aber

dieser Grundgilt überall: Die Herren gehen immer zu zweit. Es scheint, daß sie wie die Insuperables nicht allein leben können. Sie laden nie, sie reiten selten. Schweigend gehen sie selbster durch die Gassen, stehen sie auf den Plätzen und sehen immer ungemein wichtig aus. Mir fiel bei ihrem Anblick der eigene Reiz aus dem Strömepel ein:

Und die Mütter blüht stumm, Auf dem ganzen Tisch herum.

5.

Einem scharfen Gegenstand für der Tour nach Salo bietet ein Anstieg ins Vedroltal. Die Poststraße bis zum Wasserfall hinaufzuführen wird ohne dies niemand verlassen, der Riva besucht.

Sie ist mit wunderbarer Keckheit dem jäb aufzugenauen Kästchen abgenommen worden. Wie sie hoch und höher ansteigt, erstreckt sie die herrlichen Blick auf den See, der sich tief unten breitet, blau, glänzend, von Bäumen, wüßig wie Wasserfällen, durchströht. Nicht minder schön sind die Blickpunkte auf seine Nordseite, die von Tenno bis Torlohe, amphotheatralisch aufsteigend ein Höhenzungen, vor dessen Mitte sich über den Häusern von Riva die scharf geschnittene Silhouette des Burzberges abhebt.

Dort wo der Sonale in jäher Schlucht brauend zum See berniederstürzt, steigt die Straße in vier großen Windungen über sich und biegt dann scharf nach Westen ab. Hat die Wanderung auf ihr in der vollen Sonnenglut ohne jeden Schatten Schweißtropfen genug geteilt, so belohnt für die Mühe das Bild, das sich jetzt aufthut.

Wie mit einem Schlage ist man mit einer völlig veränderte Landschaft veretzt. Die Berghängen sind die nackten Felsen und die südliche Vegetation. An ihre Stelle ist eine Gegend getreten, die ihren Charakter nach an Oberbayern oder besser noch an die Hochalpen der Ostschweiz, etwa das Thal d'Alpe, gemahnt.

Zwischenwälder auf den Höhen. Diefer unten, zu beiden Seiten der Straße, selber, Obligau, Neber unten, Freundliche Dörfer, einzelne Häuser zwischen vorwiegend blauen Eichen keine Kapellen. Auf den Höhen blühen hunte Blumen, von den Hängen gehen rieselnde Wasserläufe nieder zu den Bach, der tief im Grunde jetzt abwärts flüßend zwischen nackten Felsen hin, jetzt gemächlicher fließend und eingegämmt die Schmelzwässer treibt, die sich in diesem Thale jetzt abgibt.

Auf den Höhen arbeiten Männer und Frauen. Schellenklingend kommen wir Mauthergelänge entgegen. Jätere flattern über den Weg. Hoch oben in den Bergen fällt ein Schuß und dreifacher Wiederhall tönt ihm aus den Felsen nach.

So ziehe ich aufwärts über Biacca und Fre nach Molina, dem Geburtsort des Dichters Maffei. Nach einem frischen Trunk im Albergo alla Roja weiter, aus dem Ort heraus, den flüßigen Wäldern entlang, auf dem Enten schimmern und blaue Wälder gauen. Die Straße geht jetzt eben dahin und vor mir liegt der stille Vedrosee, von dunklen Tannen festlich umrandet, einfach und schön. Seitdem hier folgende schwingt sich die Straße, links von Biacca, rechts vom Wald besäumt, in weitem Bogen über Wegzoll nach Pieve di Vedro. Köstlich wandert sich in dieser Idylle, köstlich liegt sich's im hohen Grade mit dem Blick auf das lazarische Wasser, über das erquidend ein leiser Windhauch geht. Ein einzelner Kahn auf dem See, von drüben aus dem Walde, wo Dolz-fäller bei der Arbeit sind, in regelmäßigen Zwischenräumen der ischare Klang der Hölzer.

Im Albergo Molina in Pieve di Vedro giebt's Forellen, alle köstlich! Auch sonst ist man dort sehr gut verpflegt. Das ist übrigens selbstverständlich, denn die Herren von Veitris-gebirge offen dort. Und wenn man noch eine kleine Sesta gehalten, tritt man frisch und lustig den Heimweg an. Es geht immer bergab. Ehe man sich verzieht ist man wieder am Ponsal.

Es war am Kaiserstag, als ich zum Vedrosee ging. Wie es mir nun so im Abendbäumen wieder Nisa entgegenzuckert, flammten auf allen Höhen Freundesfeuer auf. Um die Dämonen, die alle Thurnarven in der Blanke der Hochetta, und um den mächtigen Bau der Rocca, der Kaiserjägerkette, gegen sich Schure farbiger Säulen. Von Ufer jenseit flammten und sprudelte hunte Kisten auf und schütteten hoch aus der Luft goldene Funken in klaren Garben auf Land und See herunter. Getrennt gaben die Wellen all den Glanz im Spiegelbild wieder. Auf den Plänen des Städtchens flutete die Menschenmenge. Die Militärmusik spielte. Dazwischen erscholl fröhlicher Gejang. Und über all dem Leben spannte sich ein Sternenschein, so klar, so strahlend —

Das war das Abendessen, das der Garofale mir gab.

Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10 und Bitterfeld.

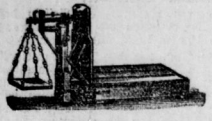
An- und Verkauf von
Werthpapieren.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).

Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Domesticstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Hypotheken-Vermittlung.
Verloosungs-Controle.
Privat-Tresore
(einzeln vermiethbar).

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft,
Halle a/S.
empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transactionen u. s. w. für
An- u. Verkauf von Effecten — Discontirung guter
Wechsel — Inkasso — Conto-Corrent —
Depositen — Check — u. Lombard-Verkehr
Hypotheken-Verkehr
auf Acker- u. Stadt-Hypotheken zu billigsten Zinsen.

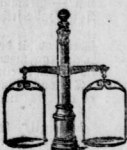


Decimalwaagen
von 25-100 Ko Tragkraft.
Tafelwaagen

mit mess. Schalen oder mit Waaren-
platten.
Messing-Säulenwaagen
für Kaufleute, Feinvererben, Delikatess-
Geschäfte.



Eiserne und
messingene
Maasse von Weichblei, Zinn-
und trockne Körper
Sämmtliche Sachen
vorschriftsmäßig geacht.



Petroleum-Messapparate, Kaffee- u. Gewürz-
mühlen zum Anfrachten, Schanefeln für Gewürz,
Kaffee etc.
sowie sämmtliche Sachen für Geschäftseinrichtungen
empfehlen

Wilh. Heckert
Große Ulrichstraße 62.

Tapeten

in stets neuesten Mustern großer Auswahl und zu billigsten Preisen
empfehlen

Hermann Bischoff,
4 Gr. Klausstraße 4.

NB. Vorläufige Muster besserer und feinerer Tapeten, sowie Meist-
bis 24 Stellen werden unterausdrücklich billig abgegeben. S. C.
Reinveredler 538.

Rennthierfelle

verleihen vom 1./10. 98 bis 1./5. 99 à 2,50 Mt.

Gebr. Dangelowitz, Halle a. s. Christian Voigt,
Bismarckplatz 2. Schmeerstr. 21.

In Geschäftsl-Einrichtungen empfehlen:



Brückenwaagen, Säulenwaagen, Tafelwaagen
geacht, in bester Waare und allen Preislagen.
Flüssigkeitsmaasse, geacht, in Weichblei, Zinn,
Hohlmaasse, geacht, in Holz und Eisenblech.
Gewichte, geacht, in Eisen und Messing.
Petroleum-, Rüböl- etc. Messapparate,
Schenkbleche, Petroleum-Pumpen,
Flüssigkeitsheber, Sympkannen, Syrup-
bänne, Schmalzstecher,
Kaffeeröstmaschinen, Kaffeeenthuhen,
Gewürzmühlen, Geldkörbe, Zinn-, Nickel-
und Weissblechrichtern, Copirpressen,
Sackkarren, Ladenlampen, Speicherlaternen, Treppenleltern
Billige Preise. Größte Auswahl.
Ausführliche illustrierte Preislisten gratis und franco.

Hempelmann & Krause, Steinrückmieden 5.

Sachsse & Co. Halle. S.

Fabrik für Heizungs- u. Lüftungsanlagen aller Systeme.
Trockenanlagen, Koch- und Waschküchen, Mantelöfen,
Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter u. Rosetten.

Niederdruck-Dampfheizung
mit centraler, selbstthätiger Entlüftung eigener Anordnung.
Einfachste und zuverlässigste Heizung für öffentliche und Privatgebäude,
Schulen, Kirchen etc.

Lichtpausen.

Halte meine mit allen der Neuzeit ent-
sprechenden Einrichtungen versene
Lichtpause-Anstalt
zur schnellsten und saubersten Herstellung
negativer und positiver Lichtpausen in
allen Grössen bestens empfohlen.

H. Bretschneider,
Technisches Versand-Geschäft,
Steinweg 56.

Man verlange Preislisten über Anfertigung von Lichtpausen.



Einmalig
außer-
ordentlich
ausgezeichnet
elektrischer
Anstrich.
F. A. Richter.

Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat.
In den vortheilhaftesten Grössen u. Formen, auch
das Neueste in Mantelöfen mit Dauerbrand
hat



Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparnis. Einfache und
sichere Regulirung. Sichtbares und deshalb
mitheios zu überwachendes Feuer. Fuss-
bodenwärme. Vortheilhafte Ventilation. Keins
Erglühens ausserer Theile möglich. Starke
Wasserverdunstung, daher feuchte und ge-
sunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Fabrik-Niederlage:
Christian Glaser, Halle a. S.
Gr. Klausstrasse 24.

Prima Kerleder-Treibriemen

vorzüglichster Eichenolgerbung,
auf nassem Wege gestreckt,
wodurch Nachziehen im Betriebe fast
gänzlich ausgeschlossen,
fabrizirt
Fr. Stephan,
Mühlhausen i. Th. (an
Gegr. 1851. Feinste Referenzen.)
Jahresproduction
über 300,000 m Lederrriemen.

Paul Danneberg

Decorateur,
Blücherstr. 16. Telefon Nr. 709
Atelier für vornehme
Wohnungs-Einrichtungen.
Reichhaltiges Lager von:
Polstermöbel- Garnituren,
Bettstellen in allen Holzarten
mit Matratzen,
Möbel- u. Decorationsstoffe etc.

Anzugstoffe.

Neuheiten in guter Qualität für
Herren und Knaben. Bistardrub und
feine farbige Damendie zu eleganten
Brommendenfickern u. Mänteln wer-
tende billigst, auch einzelne Meter.
Probiren freil!

Max Niemer, Sommerfeld, N/L.

Nicht übersehen!

Die Ausgabestelle von
Wollschafen für die Stadt
an der Haupt-
von Gust. Greve in Cierobe-Patz
aus Anfertigung von
unverwundlichen Kleiderstoffen
Gehört sich jetzt
Bitterstr. 5 bei A. Möbins.

Max Born, Decorateur.

Gr. Brauhausstrasse 14, 1.
Grosses Lager von Gardinen, Stores, Decorations-
stoffen etc. in apparen neuen Mustern
zu billigsten Preisen.

Domstraße 4. **R. Somburg** Domstraße 4.
empfehlen Besen- und Bürstenwaaren, eigenes Fabrikat.
Lager von: Fein-, Staub- u. Taschenkämmen
Bürstenwaaren für technische Zwecke liefert billigst.

H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S., Leipziger Strasse 6 u. 7.

Specialabtheilung für
Herren-, Damen- und Kinder-Tricot-Unterkleidung.

Prof. Jaeger's Normal-Woll-Leibwäsche | Heygge's zweiseitige Leibwäsche | Metz'sche Netz-Unterkleider | Dr. Lahmann's Mako Reform-Leibwäsche

für Radfahrer, Ruderer und Touristen grossartige Auswahl in
Sweaters, Hemden, Gürteln etc.

